

für alle Schülerinnen und Schüler der Volksschule. In seiner Antwort weist der Regierungsrat aber auf die Bestrebungen auf nationaler Ebene hin: Der Bundesrat ist beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen ein umfassendes Konzept für einen systematischen Sprachtausch in der Volksschule und der Sekundarstufe II auszuarbeiten. Ab Januar 2017 werde ausserdem eine neue Nationale Agentur mit der Förderung des Austauschs innerhalb der Schweiz und mit dem Ausland ihre Tätigkeit aufnehmen.

Behebung Mangel inländischer Fachkräfte

Eine am 24. Mai eingereichte Motion von Robert Obrist (Grüne), Richard Plüss (SVP), Dieter Egli (SP), Roland Frauchiger (EVP), Markus Lang (GLP) und 19 Mitunterzeichnenden verlangt, dass der Regierungsrat eine kantonale Bildungsoffensive mittels entsprechender Gesetzgebung verankert. Es sei zu gewährleisten, dass nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit die Abschlussquote in die Sekundarstufe II über 95 Prozent liege, die Abnahme der besetzten Lehrstellen im Kanton Aargau gestoppt werde und die Berufsmaturitätsquote steige. Der Leistungsauftrag für die FHNW 2018 bis 2021 sei so auszugestalten, dass die wachsende Nachfrage nach inländischen Fachkräften befriedigt werde könne.

Der Regierungsrat lehnte die Motion ab, nahm sie aber gleichzeitig als Postulat entgegen, denn auch er sei gewillt, alles Notwendige zu tun, damit die Aargauer Wirtschaft auch zukünftig mit den benötigten Fachkräften versorgt werden könne. Dafür sei die zusätzliche Verankerung einer Bildungsoffensive in der kantonalen Gesetzgebung aber nicht notwendig, schon heute sei der Kanton Aargau wie auch der Bund und die Wirtschaft sehr aktiv in der Bekämpfung des Fachkräftemangels.

Irene Schertenleib

Wie wird der Lehrberuf attraktiver?

alv-Hearing. Seit einigen Jahren schon ist der Kanton Aargau mit einem Mangel an qualifizierten Lehrpersonen konfrontiert. Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband, besorgt über die Entwicklung, organisierte Ende August in Aarau ein Hearing zum Thema. In informellem Rahmen diskutierten Fachleute aus Bildung, Politik, Verwaltung und PH FHNW Ursachen und mögliche Lösungsansätze.

Auch wenn wieder mehr junge Leute den Weg an die PH finden und sich für den Lehrberuf entscheiden – gemessen am absehbaren Bedarf werden immer noch viel zu wenig Pädagoginnen und Pädagogen ausgebildet. Viele junge Lehrerinnen und Lehrer verlassen entweder Beruf oder Kanton nach Studienabschluss oder während der ersten Jahre ihrer beruflichen Tätigkeit. Die entstehenden Lücken müssen mit mangelhaft oder gar nicht ausgebildeten Personen gefüllt werden. Dies gefährdet die Qualität der Volksschule langfristig, davon ist der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) überzeugt. Rund 35 Fachleute – aus dem Bildungsdepartement, der PH FHNW, aus der parlamentarischen Bildungsgruppe, aus dem Erziehungsrat und aus den

alv-Fraktionen und Mitgliedorganisationen – fanden sich in Aarau zusammen, um in ungezwungenem Rahmen zu diskutieren, wie es gelingen könnte, die Attraktivität des Lehrberufs wieder zu steigern. alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi verdeutlichte anhand der LCH-Studie zur Berufszufriedenheit (2014) die wichtigsten Eckwerte: Die Lehrpersonen erfahren ihren Beruf als sinnstiftend, aber sie erachten etwa die Umsetzung von schulischen Reformen, Lohn und Lohnentwicklung und das Ansehen des Berufs in der Öffentlichkeit als ungenügend, teils als sehr ungenügend.

Der Aargau ist unattraktiv für junge Lehrerinnen und Lehrer

Beim Lohn setzte Manfred Dubach, alv-Geschäftsführer, in seiner Präsentation an: Betrachtet man die Lohnentwicklung von Lehrpersonen im Aargau von 2011–2017, fällt auf, dass der Lohn von jungen Lehrpersonen stagniert (vgl. Beitrag von Manfred Dubach S. 14f mit entsprechenden Grafiken). «In den ersten sechs Dienstjahren gibt es eine Lohnentwicklung von gerade mal 1 Prozent», verdeutlichte Dubach. Insgesamt ist die Lohnentwicklung im Aargau stark rückläufig: Die Wirkung der Revision des Lohndekrets (LDLP) ist schon längst



In fünf Arbeitsgruppen wurden Lösungsansätze zur Verbesserung der Situation diskutiert.
Foto: Irene Schertenleib.



Sabina Larcher, Direktorin der PH FHNW.

verpufft – zumindest für jüngere Lehrerinnen und Lehrer (Grafik 1, S. 14). Im interkantonalen Vergleich ist ebenfalls ersichtlich, dass der Aargau als Arbeitgeber fast nur noch für Quereinsteigerinnen und -einsteiger und ältere Lehrpersonen attraktiv ist (Grafik 2, S. 15). Diese Fakten tragen zweifellos auch zur hohen Mobilität der jungen Lehrerinnen und Lehrer bei, denn die Lohnnebenkosten sind im Vergleich zu den Nachbarkantonen teils massiv. Rico Pfaffhauser, Erziehungswissenschaftler der Uni Zürich, untersuchte in seiner Masterarbeit «Personalentwicklung in der Schule» (2014) die Mobilität von Aargauer Lehrpersonen. Seine Studie ergab, dass bereits nach dem ersten Jahr Unterricht rund 20 Prozent der Lehrpersonen den Kanton verlassen, nach fünf Jahren sind es bereits 48 Prozent. Auch der Beschäftigungsgrad von Lehrpersonen sank zwischen 2004 und 2012: Nur noch 39 Prozent aller Lehrpersonen arbeiteten 2012 zwischen 80 und 100 Prozent. Rico Pfaffhauser kam zum Schluss, dass die sehr hohe Mobilität der Aargauer Lehrpersonen massive Auswirkungen auf die Schulentwicklung hat, salopp gesagt, treten viele Schulen dadurch an Ort, die Mobilität ist aber auch teuer: Als Faustregel gilt, dass ein Stellenwechsel einen Betrieb einen Jahreslohn kostet.

Die Frage nach der Motivation

Die Studierendenzahlen der PH seien seit vier Jahren konstant hoch, betonte Sabina Larcher, Direktorin der PH FHNW, eingangs ihres Referats zur «Attraktivität der Lehrberufe und der pädagogischen Berufe». Obwohl man mit einer Ausstiegs-

«Die Schule von heute muss nicht nur für die Schülerinnen und Schüler lernwirksam sein, sondern auch für die darin arbeitenden Lehr- und Fachpersonen.» Sabina Larcher

rate von 8,4 Prozent und einer Mobilitätsrate von 6,4 Prozent bei den berufstätigen Lehrpersonen rechnerisch (Zahlen von 2010/11), sei die PH optimistisch, ihren Teil zum gesamtschweizerischen Lehrpersonenbedarf von für das Jahr 2022 prognostizierten 4000 Personen beitragen zu können (Zahlen EDK). Weiter auszubauen, so Larcher, sei das Angebot an Praktikumsplätzen und die Etablierung von Partnerschulen auf allen Stufen, um die berufspraktische Ausbildung zu garantieren. Für die PH stellen sich auch studienrelevante Fragen nach der Motivation der am Studium Interessierten, bedenke man die Mobilitätsrate nach einem Jahr Unterricht. Sabina Larcher stellte eine Studie vor (Denzler, 2008), die bei ihrem Erscheinen für Stirnrunzeln gesorgt hatte: Sie fragte nach der individuellen Motivation der Lehrpersonen in spe und stellte fest, dass diese folgende motivationalen Voraussetzungen mitbrachten: sozial engagiert, geringe Karriereambitionen, familienorientiert, geringe Wissenschaftsneigung. Fragen nach der Klischeehaftigkeit solcher Aussagen tauchten auf. Eine Studie der PH Zürich (Bieri Buschor, 2012) stellte präziser fest, dass es wesentliche Unterschiede in der Motivation zwischen Interessierten für die Primar- und Sekundarstufe I gibt, die auch differenzierter beschrieben werden müssen: Angehende Primarlehrpersonen gewichten die pädagogische, angehende Sekundarlehrpersonen die fachliche Orientierung höher. Im Hinblick auf den Lehrberuf und seine Attraktivitätsfaktoren seien die folgenden Punkte zu diskutieren: 1. Gesellschaftliche Bilder und Erwartungen, 2. Berufsauftrag, 3. Arbeitsbedingungen – Arbeitsplatzbedingungen, 4. die berufliche Entwicklung.

Was ist der gesellschaftliche Auftrag der Schule?

Larcher machte deutlich, dass es heute unabdingbar ist, darüber zu sprechen,

was der gesellschaftliche Auftrag der Schule ist. Während im 19. Jahrhundert der gesellschaftliche Auftrag an die Volksschule etwa darin bestand, «bürgerlich brauchbare und sittlich religiöse Menschen» zu bilden (Kantonales Gesetz Zürich, 1832) und die Bildungsvorstellungen von ideologischen Befreiungsideen geprägt waren (Heinrich Tschokke: «Volksbildung ist Volksbefreiung!»), ist die Ausgangslage heute einiges komplexer: Lehrpersonen sind mit der «lernwirksamen» Schule konfrontiert, Lernprozesse und -ergebnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt. Im Unterricht steht die Qualität des schulischen Angebots in Wechselwirkung mit der Qualität der Nutzung. Was Schule heute für junge Lehrpersonen attraktiv mache, so Larchers Fazit, sei ein ganzes Bündel von Faktoren: vom beruflichen Gestaltungsspielraum über die Möglichkeit der Profilbildung bis zu Laufbahnperspektiven. Die Schule von heute müsse, davon ist die Direktorin der PH FHNW überzeugt, nicht nur für die Schülerinnen und Schüler lernwirksam sein, sondern auch für die darin arbeitenden Lehr- und Fachpersonen.

Ursachenforschung und mögliche Lösungsansätze

Die Referate verdeutlichten, wie komplex das System Schule heute in einer komplexen Gesellschaft ist. Entsprechend vielfältig waren denn auch die im Anschluss geführten Gruppendiskussionen. In einer ersten Runde erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aufgabe der Ursachenforschung: Warum hat der Lehrberuf an Attraktivität eingebüsst? Die schriftlich festgehaltenen Stichworte dazu lauteten etwa «schlechtere Arbeitsbedingungen», «schwierige Schülerinnen und Schüler», «schwieriger Berufseinstieg», «viele kleine Schulen», «keine Laufbahnmöglichkeiten», «wenig politische Unterstützung», «mangelnde Freiheit», «Laien

als Vorgesetzte», «fehlende Hierarchie» oder «Image des Lehrberufs». Einig war man sich in einer zweiten Gesprächsrunde, bei der es um Lösungsansätze ging, dass es nicht zielführend sei, Lösungen am Einzelproblem festzumachen, sondern am ganzen System Schule. Eine andere Runde sah einen möglichen Lösungsansatz im hohen Anspruch an die Ausbildung (gymnasiale Maturität als Voraussetzung, Selektion beim Eintritt in die PH, Masterabschluss), was aber auch politisch gestützt sein müsse. Zwei Gruppen votierten für eine Imagekampagne für den Beruf, eine davon plädierte dafür, das politische Netzwerk auszubauen. Die Schule müsse heute Selbstmarketing betreiben,

«frecher», selbstbewusster auftreten. Eine dritte Gruppe diskutierte den Berufseinstieg und sah einen Lösungsansatz für einen gelingenden Berufseinstieg in einer guten Begleitung. Auch diese Gruppe gewichtete die Frage des Images und einer transparenten Kommunikation hoch. Weitere Punkte zugunsten einer Attraktivitätssteigerung, so eine Gruppe, sei, dass Weiterbildungen lohnrelevant sein sollen. In eine ähnliche Richtung ging eine andere Diskussionsrunde, die dafür plädierte, Laufbahnmöglichkeiten zu ermöglichen. Genannt wurden ausserdem die Festsetzung von Gütekriterien für Reformprojekte. Kleinere Schulen, so die Idee, sollten Möglichkeiten suchen, grössere

Organisationseinheiten zu bilden, eventuell sogar eine verordnete Zusammenarbeit für Schulen.

Das Hearing zeigte wie schon die vorangegangenen Hearings des alv: Der ungezwungene Rahmen, das freie Sprechen und laut denken in fachlich und politisch gemischt zusammengesetzten Gruppen wirkt befruchtend auf die Diskussion und wird von allen geschätzt. Die verschiedenen Anknüpfungspunkte wird der alv in seine weitere Arbeit einfliessen lassen.

Irene Schertenleib

Das alv-Positionspapier «Zukunft der Lehrberufe» finden Sie auf www.alv-ag.ch.

Termine

Kantonalkonferenz

► 9. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

► 14. September, 16 Uhr
Ausserordentliche Delegiertenversammlung im Grossratsgebäude in Aarau

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau

► 20. September, 18 Uhr
Generalversammlung

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken

► 21. September, 18 Uhr
Generalversammlung in Zurzach

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau

► 21. September, 14 Uhr: Führung PSI, 16 Uhr: Delegiertenversammlung PSI Villigen

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW

► 21. September, ab 17 Uhr
Generalversammlung im Kirchgemeindehaus Forum in Zurzach. Ab 17 Uhr: Pro und Kontra

einer Fraktion TW, 18 Uhr: Apéro, 18.30 Uhr: GV ALV/TW

Fraktion Heilpädagogik

► 28. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung

Fraktion Musik

► 28. September, 17 Uhr
Mitgliederversammlung im Telli-Schulhaus, Aarau

Verband der Dozierenden Nordwestschweiz

► 19. Oktober, 18.30 Uhr
Generalversammlung in Olten

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

► 26. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Brugg

Fraktion Technische Gestaltung

► 29. Oktober
Mitgliederversammlung

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden

► 2. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Fraktion Kindergarten

► 2. November, 16 bis 19 Uhr
Jahrestreffen im Bullingerhaus, Aarau

Fraktion Technische Gestaltung

► 8. bis 10. November
FrTG an den Swiss Education Days (Erlebnispark Naturwissenschaft und Technik)

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

► 9. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung NKSA Aarau

Fraktion Technische Gestaltung

► 12. November, 13.30 Uhr
Mitgliederversammlung

Fraktion Sek1

► 7. Dezember, ab 13.45 Uhr
Impulstagung Realschule im Campus Brugg-Windisch. Anschliessend Fraktionsversammlung

Alle alv-Termine sind auf www.alv-ag.ch abrufbar.